

Rumänien als Feind.

Unter den abstoßendsten Formen diplomatischer Hinterhältigkeit und Lüge hat Rumänien den Bündnisvertrag mit uns gebrochen und ist offen an die Seite unserer Feinde getreten, von denen es den Preis für seinen Verrat zu erhalten hofft. Es hat sich damit Italien würdig an die Seite gestellt, mit dem es auch die militärische Begründung seines Treubruches gemein hat: die Hoffnung auf die Niederlage der Mittelmächte. Aber die Enttäuschung, die es in dieser Hinsicht erleiden wird, wird noch bitterer und folgenschwerer sein, als jene Italiens. Das Verhalten Rumäniens im jetzigen Kriege war vom militärischen Standpunkt aus von dem Geiste der gleichen Nasgeierpolitik diktiert, von der Rumänien im zweiten Balkankrieg geleitet war, als es sich auf das von drei Seiten angegriffene Bulgarien warf, um dann kampfs- und mühelos in der Pose des Siegers ein wertvolles Stück Land als Beute zu beanspruchen. Auch jetzt hat Rumänien zwei Jahre zugewartet, weil es glaubte, schließlich in ähnlicher Weise seine Eroberungspläne verwirklichen zu können wie im Jahre 1913. Es ist schon ein teilweiser Strich durch seine Rechnung, daß es jetzt unter dem Drängen des Vierverbandes in einem Zeitpunkt in den Krieg eintreten muß, wo die Voraussetzungen, die es erhoffte, in keiner Weise gegeben sind. Der Vierverband fordert von Rumänien sowohl an der Ostfront wie auf dem Balkan eine sehr aktive Teilnahme und Unterstützung und statt erst nach errungenem Siege auf den Plan zu treten und dann ohne Gefahr den Rahm abzuschöpfen, muß Rumänien jetzt erst dazu beitragen, daß der Vierverband seinen immer wieder angekündigten und nicht eingetroffenen „endgültigen Sieg“ endlich erringe.

Daß Rumänien hiezu sowohl der geographisch-strategischen wie der politisch-militärischen Lage nach nicht imstande ist, wurde in Rumänien selbst von sehr maßgebenden Persönlichkeiten wiederholt hervorgehoben und auch im Lager des Vierverbandes erhoben sich zahlreiche Stimmen, die das Liebeswerben um die Hilfe Rumäniens verurteilten, weil dessen Eingreifen auf den Gang des Krieges keinerlei günstigen Einfluß ausüben könne. Die Warner im Lande selbst, die mit dem gewesenen Ministerpräsidenten König Karls Peter Carp das Eingreifen an der Seite Rußlands als das größte Unglück für das Land bezeichneten, wiesen in militärischer Hinsicht vor allem auf die ungünstige geographisch-strategische Lage Rumäniens bei einem Kriege gegen die Mittelmächte und Bulgarien hin. Die rumänische Grenzlinie an diesen Fronten hat, selbst wenn man von dem nördlichsten Teil der Moldau abzieht, eine Länge von über 1200 Kilometern, deren direkte Verteidigung eine weit größere Armee erfordern würde, als es die rumänische ist. Uebrigens wird der größte Teil der Walachei von Siebenbürgen und Bulgarien umklammert. Es wurde Bukarest seinerzeit von Brialmont zu einer großen Lagerfestung ausgebaut, aber die letzten Forts des ungefähr 80 Kilometer Umfang besitzenden Gürtels sind heute mehr als zwanzig Jahre alt und besitzen keine größere Widerstandsfähigkeit als beispielsweise jene von Lüttich und Namur sie hatten. Die Lagerfestung Bukarest sollte im übrigen nach den Plänen Brialmonts nur den Rückhalt der eigentlichen Hauptverteidigungslinie gegen — Rußland bilden, die in die Linien von Fokani und die anschließenden Befestigungen am Sereth verlegt war, durch

die der größte und wertvollste Teil Rumäniens im Anschluß an Oesterreich-Ungarn gegen den Einbruch der russischen Horden geschützt werden sollte. Mit der vollständigen Verleugnung der jahrzehntelang auf dem das Verteidigungssystem Rumäniens aufgebautem des Verteidigungssystem Rumäniens aufgebaut war, ad absurdum geführt worden, was natürlich nicht ohne Rückwirkung auf die militärische Bedeutung der alten Befestigung bleiben kann. In den zwei Jahren des gegenwärtigen Krieges, namentlich aber in den letzten Monaten, dürfte die rumänische Heeresleitung an jenen Abschnitten, wo sie sich verteidigungsweise zu verhalten gedenkt, moderne Befestigungen haben anlegen lassen, wie sie sich im Stellungskampf auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen ausgebildet haben und deren militärischen Wert wird voraussichtlich höher zu stellen sein als jener der alten Brialmontschen Anlagen.

In der Presse des Vierverbandes wie in jener Rumäniens waren in letzter Zeit vielfach Meldungen und Erörterungen über das Eingreifen einer russischen Armee von der Dobrudscha aus in den Kampf auf dem Balkan zu lesen. Zeitweise wurde die Ansammlung sehr beträchtlicher russischer Streitkräfte im südlichen

Bessarabien gemeldet, von denen aber wiederholt erhebliche Teile zur Verstärkung der Armeen Brussilows nach Norden abgezogen wurden. Wie die Lage augenblicklich steht, entzieht sich der öffentlichen Besprechung, aber in den Erörterungen der Vierverbandspresse und der russophilen Blätter Rumäniens wurde die offensive Mitwirkung einer starken russischen Armee sowohl auf rumänischem Gebiet selbst, wie aus der Dobrudscha gegen Bulgarien als die grundlegende Voraussetzung des Eintritts Bulgariens in den Weltkrieg bezeichnet. Gleichzeitig wurden überdies von rumänischer Seite bestimmte Forderungen wegen Ergänzung der beschränkten Munitionsvorräte und der sonstigen kriegstechnischen Ausgestaltung der Armee erhoben, über deren Erfüllung außer einigen nicht sehr bedeutenden Munitionstransporten, die mit großen Verzögerungen eintrafen, nichts verlautete. Die rumänische Heeresleitung soll jedoch auch im Lande selbst zahlreiche Werkstätten und mehrere Fabriken für Munitionserzeugung errichtet haben. Die Gesamtstärke des rumänischen Heeres kann mit 600.000 Mann angenommen werden. Ueber den militärischen Wert und die Leistungsfähigkeit der rumänischen Truppen wird aber erst der Krieg selbst das maßgebende Urteil abgeben.

Für uns liegt das Wesentlichste der durch die Kriegserklärung Rumäniens geschaffenen Lage in der Klärung der Situation, die fast eine Erlösung genannt werden kann. Jetzt wissen wir, daß wir es mit einem neuen Feind zu tun haben und können danach unsere Maßnahmen treffen, für die im übrigen alle Vorbereitungen in Voraussicht des Kommenden rechtzeitig getroffen worden sind. Durch das Eintreten Rumäniens in den Krieg ist nun auch die Lücke, die zwischen dem russischen Kriegsschauplatz und jenem auf dem Balkan noch bestand, geschlossen, und den hiedurch bewirkten Zusammenschluß unserer Ostfront mit der Balkanfront unserer Verbündeten können wir schon heute als ein für uns günstiges geändertes Ergebnis der Lage begrüßen. Die ersten Schüsse an der neuen Kampffront sind bereits gefallen und wir sind fest überzeugt, daß der Heldennut unserer und unserer Verbündeten Truppen die Pläne des neuen Feindes ebenso zuschanden machen wird, wie er die der bisherigen Gegner vereitelt hat.